

**Bildungsplan 2004**  
Grundschule, Hauptschule, Realschule,  
Allgemein bildendes Gymnasium

*Innovatives  
Bildungsservice*

Niveaunkretisierung  
für alle Fächer/Fächerverbünde/Themenorientierten Projekte

**Vorwort zu den Niveaunkretisierungen**

Februar 2009



Landesinstitut  
für Schulentwicklung

Qualitätsentwicklung  
und Evaluation

Schulentwicklung  
und empirische  
Bildungsforschung

Bildungspläne

Die Niveauekonkretisierungen ergänzen die Bildungsstandards und veranschaulichen an konkreten Beispielen, welche verbindlichen Anforderungen in den einzelnen Kompetenzformulierungen gestellt werden. (vgl. BP 2004 S.9 / GYM S.11)

Die Niveauekonkretisierungen richten sich an die Lehrkräfte und definieren einen Leistungskorridor als Leitlinien für die Unterrichtsplanung und dienen zur Überprüfung des Unterrichtserfolges. Sie verdeutlichen also das erwartete Anspruchsniveau einzelner Kompetenzen oder einer Reihe von aufeinander bezogenen Kompetenzen (Kompetenzbündel).

Jede Niveauekonkretisierung ist nach folgendem Schema aufgebaut:

- Vorbemerkungen (wenn notwendig)
- Bezug zu den Bildungsstandards
- Problemstellung
- Niveaubeschreibungen
  - Niveaustufe A
  - Niveaustufe B
  - Niveaustufe C

Die **Vorbemerkungen** enthalten didaktisch methodische Hinweise und erläutern besondere Voraussetzungen.

Der **Bezug zu den Bildungsstandards** zeigt, auf welche fachlichen und gegebenenfalls methodischen, sozialen und personalen Kompetenzformulierungen des Bildungsplanes sich die vorliegende Niveauekonkretisierung bezieht.

Die **Problemstellung** beschreibt eine spezifische Unterrichtssituation an der die Schülerinnen und Schüler die in den Standards geforderten Kompetenzen erwerben können. Die Beispiele dienen der Illustration und sind weder verpflichtend noch als Unterrichts- oder Prüfungsaufgabe gedacht.

Die **Niveaubeschreibungen (A, B, C)** zeigen an den gewählten Beispielen verbindlich das – der Schulart und Jahrgangsstufe angemessene – Anspruchsniveau auf.

Die Differenzierung der Niveaustufen bezieht sich in der Regel auf die Systematik der Anforderungsbereiche:

Anforderungsbereich I	Anforderungsbereich II	Anforderungsbereich III
- Wiedergabe von Begriffen und Sachverhalten unter Verwendung von gelernten und geübten Verfahrensweisen in einem begrenzten Gebiet.	- selbstständiges Bearbeiten bekannter Sachverhalte - selbstständiges Übertragen von Kenntnissen auf neue Fragestellungen oder Zusammenhänge	- Bearbeiten komplexer Gegebenheiten, um selbstständig zu Lösungen, Begründungen, Folgerungen und Wertungen zu gelangen
A _____	B _____	C _____
A                      B _____	C _____	
	A _____	B                      C _____
A                      B                      C _____		A                      B                      C _____
	A                      B                      C _____	

Die Niveaubeschreibungen können sich auf nur einen, zwei oder drei dieser Anforderungsbereiche beziehen.

Beispielsweise können innerhalb des **Anforderungsbereichs I** die Anwendung von einfachen oder von zunehmend anspruchsvolleren Verfahrensweisen in **A, B** und **C** beschrieben sein.

# Bildungsplan 2004 Allgemein bildendes Gymnasium

*Innovatives  
Bildungsservice*

Niveaunkretisierung  
für Philosophie  
Kurstufe

## Anthropologie

November 2005



Landesinstitut  
für Schulentwicklung

Qualitätsentwicklung  
und Evaluation

Schulentwicklung  
und empirische  
Bildungsforschung

Bildungspläne

## Vorbemerkung

Da der für die Problemstellung ausgewählte Textauszug aus Copyrightgründen hier nicht abgedruckt werden kann, folgt zunächst eine kurze Zusammenfassung zweier Abschnitte, die unter der Überschrift „Wir sind nicht Besonderes“ zu finden sind in: **Rodney Brooks: Maschinenmenschen. Wie uns die Zukunftstechnologien neu erschaffen. Frankfurt/Main 2002 (Originaltitel: Flesh and Machines, New York 2002)**

- Laut Brooks ist der Mensch als „eine hochgradig organisierte Ansammlung von Biomolekülen“ (S. 190, Z. 3) zu definieren.
- Alle geistigen Prozesse entsprechen molekularbiologischen Vorgängen, was für Brooks bedeutet: „Darin steckt eine implizite Ablehnung des Körper-Geist-Dualismus.“(S. 190, Z. 7/8)
- Es folgt die These: Der menschliche Körper „funktioniert wie eine Maschine mit vielleicht Milliarden von Teilchen“ (S.191, Z.18/19).
- Daher meint Brooks, dass „wir uns selbst, uns Menschen, übermäßig anthropomorphisieren“ (S. 193, Z. 3/4).
- Somit lautet seine Vision: „Wenn sich unsere Roboter über ihre gegenwärtige Beschränkung hinaus genügend verbessern und wir sie genauso vorurteilslos betrachten wie andere Menschen, werden wir unsere mentale Barriere, unseren Wunsch loswerden, die Besonderheit unseres Stammes zu bewahren und uns von ihnen zu unterscheiden.“ (S. 193, Z. 4-8)
- Brooks vergleicht diesen von Ihm erhofften Prozess mit der Überwindung von Rassismus und Geschlechterdiskriminierung (s. S. 193).

Rodney Brooks ist ein in den USA erfolgreicher, aber wohl auch umstrittener Wissenschaftler. Seine Position kann m. E. als repräsentativ für eine aktuelle Tendenz angesehen werden: Naturwissenschaftliche Erkenntnisse werden mit philosophischen Problemen kurzgeschlossen und mit normativen Implikationen verknüpft, ohne dieses problematische Verfahren hinreichend zu reflektieren.

Der oben zusammengefasste Ausschnitt wurde in der Annahme gewählt, dass er trotz der unvermeidlichen Reduktion von Brooks Positionen auf einige knappe, aus dem Zusammenhang gelöste Thesen den inhaltlichen und argumentativen Kernbestand seines Buches widerspiegelt.

Da es sich nicht um einen philosophischen Text mit einem reflektiert spezifischen Begriffsvokabular handelt, geht es bei der Bearbeitung des Problems zunächst nur um die Wiedergabe der Thesen und die Zuordnung zu einem philosophischen Problembereich. Aufgrund des polemisch-provokativen Gestus` des Textes bedeutet eine Analyse des Argumentationsganges eine weitere Vertiefung der Problemerkennung. Entsprechend provoziert der Text auch dazu, brisante philosophische und politisch-ethische Implikationen aufzudecken, weiterzuentwickeln und vertiefend zu erörtern.

### (1) Bezug zu den Bildungsstandards

#### *Leitgedanken:*

Ausgangspunkt ist die existentielle Situation des Menschen im Kontext unserer Gegenwart. [...] So zum Beispiel [...] die aus der Entwicklung der Bio- und Neurowissenschaften oder der Konzeption künstlicher Intelligenz sich ergebenden Fragen.

#### *Kompetenzen und Inhalte:*

Die Leib-Seele-Diskussion vor dem Hintergrund der Entwicklungen im Bereich Künstliche Intelligenz.

### (2) Problemstellung

Der Text stellt weitreichende anthropologische Behauptungen auf. Bisherige Menschenbilder werden implizit kritisiert. Anhand von zweifelhaften Analogien verheißt der Autor uns eine bessere Zukunft, die wir u. a. einer – in seinen Augen notwendigen – Korrektur unseres Menschenbildes verdanken werden.

Die Schülerinnen und Schüler hinterfragen und diskutieren dies.

### (3) Niveaubeschreibung

#### *Niveaustufe A*

- Die Schülerinnen und Schüler geben wieder, dass Brooks den Menschen als „biologische Maschine“ beschreibt, deren körperliche und geistige Fähigkeiten auf identischen „molekularen Interaktionen“ beruhen.
- Die Schülerinnen und Schüler stellen dar, dass Brooks damit ein ausschließlich naturwissenschaftlich definiertes Menschenbild vermittelt und das Körper-Geist- bzw. Leib-Seele-Problem als gelöst betrachtet.
- Die Schülerinnen und Schüler geben wieder zumindest zwei Positionen der philosophischen Tradition zum Leib-Seele-Problem (z. B. Platon und Descartes).
- Die Schülerinnen und Schüler entwickeln ansatzweise Gedanken über mögliche Folgen einer Gleichsetzung und Gleichstellung von Mensch und Maschine.

#### *Niveaustufe B*

- Die Schülerinnen und Schüler geben wieder und erläutern wie Brooks argumentiert (Fortschrittsbehauptung, Maschinenmetapher, Analogieschlüsse).
- Die Schülerinnen und Schüler stellen dar und erläutern unterschiedliche Positionen der philosophischen Tradition bzw. der gegenwärtigen Diskussion zum Leib-Seele-Problem (z. B. Platon, Aristoteles, Descartes, aktuelle Hirnforschung).
- Die Schülerinnen und Schüler entwickeln Gedanken über mögliche Folgen einer Gleichsetzung von Mensch und Maschine sowie Gedanken zu den konkreten Folgen einer gleichwertigen Rechtsstellung von Robotern.

#### *Niveaustufe C*

- Die Schülerinnen und Schüler geben wieder, stellen dar und erläutern (Inhalte und Argumentationsweise, s. A und B).
- Die Schülerinnen und Schüler stellen dar, erläutern und problematisieren unterschiedliche Positionen der philosophischen Tradition bzw. der gegenwärtigen Diskussion zum Leib-Seele-Problem (z.B. Platon, Aristoteles, Descartes, aktuelle Hirnforschung).
- Die Schülerinnen und Schüler entwickeln Gedanken über mögliche Folgen einer Gleichsetzung von Mensch und Maschine sowie Gedanken zu den konkreten Folgen einer gleichwertigen Rechtsstellung von Robotern.
- Die Schülerinnen und Schüler erörtern die weitreichenden Konsequenzen möglicher Folgen für eine Gesellschaft, ihre Lebenspraxis und ihren ethischen Grundkonsens.

# Bildungsplan 2004 Allgemein bildendes Gymnasium

*Innovatives  
Bildungsservice*

Niveaunkretisierung  
für Philosophie  
Kurstufe

## Geschichtsphilosophie

November 2005



Landesinstitut  
für Schulentwicklung

Qualitätsentwicklung  
und Evaluation

Schulentwicklung  
und empirische  
Bildungsforschung

Bildungspläne

## Vorbemerkung

Der folgende Text I. Kants diskutiert die Möglichkeit, Geschichte als sinntragende Welt- und Gattungsgeschichte zu rekonstruieren. Er eignet sich deshalb für die in den Leitgedanken geforderte Einführung in philosophische Denkweisen anhand zentraler philosophischer Fragestellungen, die die Herausbildung eines reflektierten, aufgeklärten Weltverständnisses intendiert.

### (1) Bezug zu den Bildungsstandards

#### *Leitgedanken*

Der folgende Text I. Kants diskutiert die Möglichkeit, Geschichte als sinntragende Welt- und Gattungsgeschichte zu rekonstruieren. Er eignet sich deshalb für die in den **Leitgedanken** geforderte *Einführung in philosophische Denkweisen anhand zentraler philosophischer Fragestellungen, die die Herausbildung eines reflektierten, aufgeklärten Weltverständnisses intendiert.*

#### *Kompetenzen und Inhalte*

Die Schülerinnen und Schüler können darstellen und erörtern

- Ansätze, den Menschen als Erkenntnissubjekt mittels der Begriffe Vernunft, Verstand, Sinnlichkeit zu definieren;
- die Sinnentwürfe der traditionellen „substantialistischen“ Geschichtsphilosophie und die dort entwickelten Modelle der Geschichte als sinntragende Weltgeschichte und als Geschichte des historischen Fortschritts.

### (2) Problemstellung

Die Frage, ob man hinter der Vielzahl der (vergangenen) menschlichen Handlungen „einen regelmäßigen Gang“, d. h. einen sinnvollen und überindividuellen Zusammenhang, erkennen kann.

### (3) Niveaubeschreibung

#### *Niveaustufe A*

Die Schülerinnen und Schüler geben wieder,

- dass Kant meint, eine philosophische Geschichtsschreibung könne die auf den ersten Blick zusammenhanglose Vielzahl menschlicher Handlungen, „wenigstens im großen als ein System“ darstellen, das es erlaubt, Geschichte als eine zusammenhängende Gattungsgeschichte zu konstruieren. Ziel und Zweck dieser Weltgeschichte („Naturabsicht“) sei es, die spezifisch menschlichen Anlagen, nämlich Vernunft und Freiheit, zu vervollkommen und eine vollkommene Staatsverfassung zu entwickeln;
- dass dieses System als überindividueller Sinnhorizont dem Einzelnen die Möglichkeit bietet, seinen individuellen Lebenssinn anzuschließen;

Die Schülerinnen und Schüler stellen dar,

- Ansätze der Kritik, vor allem seitens der analytischen Philosophie. (Zentral: Die Unterscheidung zwischen Geschichtsphilosophie als Theorie der historischen Entwicklung sowie als Theorie (Methodologie) der Prinzipien historischen Erkennens und von daher eben die Ablehnung der Vorstellung, dass man gewissermaßen hinter den empirischen Daten grundlegende Ursachen bzw. „Gesetze“ eines Geschichtsprozesses entdecken könne und so eine allgemeine Theorie einer kontinuierlichen und sinnvollen Gattungsgeschichte aufstellen könne.)

#### *Niveaustufe B*

Die Schülerinnen und Schüler stellen dar,

- wie Stufe A;

Die Schülerinnen und Schüler stellen dar und erläutern

- einen Vergleich zwischen Kant und einer anderen Konzeption der klassischen Geschichtsphilosophie (z.B. Hegel, Droysen, Marx o. a.);



Die Schülerinnen und Schüler entwickeln und erörtern

- die zentralen Aporien der substantialistischen Geschichtsphilosophie z.B. aus der Sicht der analytischen Philosophie, des Konstruktivismus o. a. – wie Stufe A sowie: den Vorwurf, die historische Daten würden zu ideellen Entitäten hypostasiert, es müssten überdimensionale Subjekte angenommen werden, das historische Ereignis werde nicht als hypothetisches Konstrukt erkannt, ebenso nicht, dass historische Kontinuität Produkt der narrativen Form historischer Darstellungen sei, Form und Funktion der historischen Erklärung werde verfehlt usw.)

*Niveaustufe C*

Die Schülerinnen und Schüler stellen dar, erläutern, entwickeln und erörtern

- wie Stufe A und B
- die Diskussion um die aktuellen Ansätze, Geschichtsphilosophie im Zeitalter der Globalisierung neu zu entwickeln – z.B. den Prozess der sog. Globalisierung als (entmystifizierte) „Globalgeschichte“ (Rohbeck) zu denken.

**Immanuel Kant** – Idee zu einer allgemeinen Geschichte in weltbürgerlicher Absicht (1784)

*Neunter Satz*

*Ein philosophischer Versuch, die allgemeine Weltgeschichte nach einem Plane der Natur, der auf die vollkommene bürgerliche Vereinigung in der Menschengattung abziele, zu bearbeiten, muss als möglich, und selbst für diese Naturabsicht beförderlich angesehen werden.*

Es ist zwar ein befremdlicher und, dem Anscheine nach, ungereimter Anschlag, nach einer Idee, wie der Weltlauf gehen müßte, wenn er gewissen yernünftigen Zwecken angemessen sein sollte, eine *Geschichte* abfassen zu wollen; es scheint, in einer solchen Absicht könne nur ein *Roman* zu Stande kommen. Wenn man indessen annehmen darf: daß die Natur, selbst im Spiele der menschlichen Freiheit, nicht ohne Plan und Endabsicht verfare, so könnte diese Idee doch wohl brauchbar werden; und, ob wir gleich zu kurzichtig sind, den geheimen Mechanism, ihrer Veranstaltung durchzuschauen, so dürfte diese Idee uns doch zum Leitfaden dienen, ein sonst planloses *Aggregat* menschlicher Handlungen, wenigstens im großen, als ein *System* darzustellen. Denn, wenn man von der *griechischen* Geschichte ... anhebt; wenn man derselben Einfluß auf die Bildung und Mißbildung des Staatskörpers des römischen Volks, das den griechischen Staat verschlang, und des letzteren Einfluß auf die Barbaren, die jenen wiederum zerstörten, bis auf unsere Zeit verfolgt; dabei aber die Staatengeschichte anderer Völker, so wie deren Kenntnis durch eben diese auf geklärten Nationen allmählich zu uns gelangt ist, episodisch hinzutut- so wird man einen regelmäßigen Gang der Verbesserung der Staatsverfassung in unserem Weltteile (der wahrscheinlicher Weise allen anderen dereinst Gesetze geben wird) entdecken. Indem man ferner allenthalben nur auf die bürgerliche Verfassung und deren Gesetze, und auf das Staatverhältnis Acht hat, in so fern beide durch das Gute, welches sie enthielten, eine Zeitlang dazu dienten, Völker (mit ihnen auch Künste und Wissenschaften) empor zu heben und zu verherrlichen, durch das Fehlerhafte aber, das ihnen anhing, sie wiederum zu stürzen, so doch, daß immer ein Keim der Aufklärung übrig blieb, der, durch jede Revolution mehr entwickelt, eine folgende noch höhere Stufe der Verbesserung vorbereitete: so wird sich, wie ich glaube, ein Leitfaden entdecken, der nicht bloß zur Erklärung des so verworrenen Spiels menschlicher Dinge, oder zur politischen Wahrsagerkunst künftiger Staatsveränderungen dienen kann (ein Nutzen, den man schon sonst aus der Geschichte der Menschen, wenn man sie gleich als unzusammenhängende Wirkung einer regellosen Freiheit ansah, gezogen hat!); sondern es wird (was man, ohne einen Naturplan vorauszusetzen, nicht mit Grunde hoffen kann) eine tröstende Aussicht in die Zukunft eröffnet werden, in welcher die Menschengattung in weiter Ferne vorgestellt wird, wie sie sich endlich doch zu dem Zustande empor arbeitet, in welchem alle Keime, die die Natur in sie legte, völlig können entwickelt und ihre Bestimmung hier auf Erden kann erfüllet werden. Eine solche *Rechtfertigung* der Natur - oder besser der *Vorsehung* - ist kein unwichtiger Bewegungsgrund, einen besonderen Gesichtspunkt der Weltbetrachtung zu wählen. Denn was hilft's, die Herrlichkeit und Weisheit der Schöpfung im vernunftlosen Naturreiche zu preisen und der Betrachtung zu empfehlen: wenn der Teil des großen Schauplatzes der obersten Weisheit, der von allem diesen den Zweck enthält, - die Geschichte des menschlichen Geschlechts - ein unaufhörlicher Einwurf dagegen bleiben soll, dessen Anblick uns nötigt, unsere Augen von ihm mit Unwillen wegzuwenden, und, indem wir verzweifeln, jemals darin eine vollendete vernünftige Absicht anzutreffen, uns dahin bringt, sie nur in einer andern Welt zu hoffen ?

Daß ich mit dieser Idee einer 'Weltgeschichte, die gewissermaßen einen Leitfaden a priori hat, die Bearbeitung der eigentlichen bloß empirisch abgefaßten Historie verdrängen wollte: wäre Mißdeutung meiner Absicht; es ist

nur ein Gedanke von dem, was ein philosophischer Kopf (der übrigens sehr geschichtskundig sein müßte) noch aus einem anderen Standpunkte versuchen könnte ...

*Aus: I. Kant, Schriften zur Geschichtsphilosophie,  
nach Akad.-Ausg. Bd. 8, Berlin 1912, S. 15 - 31).*